

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 45

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Zereme.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Jenn-Goldinghansen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. Februar 1915.

Wochenspruch: Das Schlechte, ob gepriesen, zuletzt wirds doch verhöhnt;
Das Rechte, ob verwiesen, zuletzt wirds doch gekrönt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Lebensmittel-Verein

Zürich für einen Umbau im Keller und für drei Büroräume im 4. Stock des Hauses Bahnhofstr. 57a, Zürich 1; J. R. Rüttli-Meter für einen Wirtschafts-Abort mit Bissoir im Hause Talfstraße 20, Zürich 1; H. Gatt-Haller, Baumeister, für einen Umbau im Keller des Hauses Kalkbrettestraße 122 und teilweise Offenhaltung des Vorgartens, Zürich 3; G. Hirzel Kochs Erben für Verschiebung des genehmigten Bureaugebäudes an der Nürenbergstraße, Zürich 6; W. Wehler, Bauunternehmer, für Abänderung von genehmigten Plänen zum Wohnhaus Stapferstraße 31, Zürich 6; J. Pfenniger, Baumeister, für Einrichtung einer Automobilremise im Magozin des Hauses Jupiterstr. 48 und Unterkellerung dieses Hauses, Zürich 7; Prof. Dr. S. Steveling für einen Umbau des Hauses Belfitofstraße 18, Zürich 7; Heinrich Weber für eine Waschküche im Keller des Hauses Fellengasse 7, Zürich 8. — Für ein Projekt wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Neues Nationalbankgebäude in Zürich. Das Grundstück des nördlichen Teiles der Stadthausanlagen, auf

dem ein Monumentalbau der Schweizerischen Nationalbank erstellt werden soll, ist vom Bauamt dieser Tage bereits abgesteckt worden.

Erdbaladebühne am Bürkliplatz in Zürich. In nächster Zeit werden die Erdarbeiten für die Erweiterungsbauten des Polytechnikums (wo das alte Chemiegebäude gestanden hat) beginnen. Der Auszubau wird, wie seitherzeit derjenige beim neuen Univeritätsbau als Ausfüllmaterial in Wollishofen verwendet. Um den Transport dorthin zu beschleunigen und zu vereinfachen, wird das Material per Achse bis zu der Stadthaus-Terrasse neben der Männerbadanstalt geführt, dort auf einer etwa 25 m² messenden, auf eingerammten Pfählen und quergelegten Eisenschienen im See aufgestellten Holz- bühne durch entsprechende Öffnungen in die darunter liegenden Ledischiffe verladen und auf dem kürzesten Wasserweg nach Wollishofen hinüber verbracht. Diese Transportweise hat, wie die Erfahrung beim Otenbach- durchbruch lehrte, große Zeit- und Kostenersparnis zur Folge. Man rechnet in 2^{1/2} Monaten mit dem ganzen Abtransport fertig zu sein. Auf der Holz- bühne können nicht weniger als acht Fuhrwerke zu gleicher Zeit auf- fahren und entleert werden. Die ganze Anlage stammt aus dem Baugeschäft Frischnecht in Wollishofen.

Interlakenener Bahnhofumbau. Auf Veranlassung des Gemeinderates von Interlaken referierte vor dieser Behörde und der Baukommission und Geschäftsprüfungskommission Herr Ingenieur Morgenthaler aus

Burgdorf über die von der B. L. S. vorgelegten Pläne für den Umbau des Westbahnhofes. Herr Morgenthaler erklärte das Projekt nach allen Seiten. Das Resultat war, daß die Behörden sich mit dem vorgelegten Projekt einverstanden erklärten, indem nur einige kleinere Postulate, einige Übergänge betreffend, noch angebracht wurden. Man wird in Interlaken es sehr begrüßen, wenn sich nun endlich in der Frage, die unsere Gemeindepolitik seit Jahren stark beeinflusst hat, eine Einigung erringen läßt und die Arbeit für den Umbau des Bahnhofes in Angriff genommen werden kann.

Notstandsarbeiten im Kanton Bern. Das Entwässerungsprojekt der Flurgenosenschaft Konolfingen-Stalden mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 190,000, dessen Subvention in der letzten Session des Großen Rates des Kantons Bern beschlossen worden ist, befindet sich gegenwärtig in Ausführung. Circa 160 ha bisher versumpften und unabrägbaren Landes werden dadurch ertragsfähig. Ferner lassen die Gemeinden Stalden und Konolfingen—Ursellen einen Teil ihrer Wasser- und Hydrantenversorgung durch die Firma J. Brunschwylers Söhne in Bern ausführen. Die Ausführung dieser beiden Projekte hilft in mancher Arbeiterfamilie die infolge der wirtschaftlichen Krisis eingetretene Not lindern, da eine große Zahl sonst beschäftigungsloser Arbeiter verschiedenen Berufes dabei Verdienst findet. Die Entwässerung der Mäser in der Umgebung von Konolfingen—Stalden ist aber nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch deshalb sehr zu begrüßen, weil dadurch die Produktionskraft für Nahrungs- und Futtermittel in dieser Gegend bedeutend gehoben wird. Die interessierten Kreise hoffen denn auch, daß diese Umstände zuständigen Ortes bei Bemessung der Bundesubvention und bei Auszahlung der Subventionen des Kantons und des Bundes richtig gewürdigt werden.

Ueber die Platzfrage und den Bau eines Stadthauses, einer Bibliothek und eines Werkgebäudes in Solothurn ist der Bericht des Ammannamtes zum Antrag des Gemeinderates erschienen. Er unterrichtet über die Vorarbeiten, wobei speziell der Wettbewerb zur Erlangung von Projekten einläßlich gewürdigt wird, beschreibt die generellen preisgekrönten Projekte des Herrn Architekten Salvisberg (Bern), sowie den Bebauungsplan für das Quartier vor dem Baseltor und gibt einen generellen Kostenvoranschlag. Der Kostenvoranschlag für das Stadthaus am alten Platz beziffert sich auf insgesamt 1,370,000 Fr. (Stadthaus 737,500 Fr.; Erweiterungsbau 386,000 Fr.; Bibliothek 141,500 Fr.; Werkgebäude 135,000 Fr.), derjenige für den Bau vor dem Baseltor auf insgesamt Fr. 906,000 (Stadthaus 508,000 Fr.; Erweiterungsbau 191,000 Fr.; Bibliothek 165,000 Fr.; Werkgebäude 92,000 Fr.; davon kommen in Abzug 50,000 Fr. aus Erlös aus dem Gemeindefaust zum Verkauf der Bürgergemeinde). Einläßlich erörtert der Bericht die Platzfrage und kommt in einem letzten Kapitel zu dem Schluß, mit Rücksicht auf das finanzielle Resultat der Studien über die Platzfrage, sowie in Würdigung der beiden Plätze im Hinblick auf die Entwicklung der Stadt mit Entschiedenheit den Bau vor dem Baseltor zu empfehlen. Zwei formulirte Anträge beschließen den umfangreichen, mit hübschen Ansichten und instruktiven Plänen versehenen Bericht.

Bauliches aus Solothurn. Laut Voranschlag der Einwohnergemeinde Solothurn für 1915 dienen der Eröffnung neuer Verdienstquellen eine Reihe von außerordentlichen Bauten, die als Notstandsarbeiten vorgenommen werden sollen: die Renovation der St. Ursenkathedrale und der Jesuiten-Kirche, Straßen-Bauten und der Bau eines neuen

Stadthauses. Als Notstandsarbeiten im engeren Sinne, nämlich als Beschäftigungs- und Verdienstgelegenheiten für Arbeitslose, können diese Projekte wohl nicht gut angeprochen werden. Dagegen bieten sie dem schwer darniederliegenden Baugewerbe und allem, was damit zusammenhängt, willkommenen Ersatz, bis die private Bautätigkeit wieder auflebt.

Gasversorgung Derendingen (Solothurn). Der Einwohnergemeinderat hat den Vertragsentwurf betr. den Anschluß an das Gas- und Wasserwerk der Stadt Solothurn unter Vorbehalt einiger Änderungen genehmigt.

Bauliches aus Basel. Der Regierungsrat genehmigte das Konkurrenzprogramm für den Bau eines Kollegengebäudes für die Universität und verlangt vom Großen Rat für die Erstellung einer doppelspurigen Straßenbahnlinie von den St. Albananlagen durch die Hardstraße zum neuen Zeughaus und von dort durch die äußere St. Jakobstraße bis St. Jakob einen Kredit von 324,800 Fr. und ferner für die Vornahme der daraus notwendig werdenden Straßen-Außenkorrekturen einen Kredit von 24,000 Franken.

Die Gartenstadt Neu-Münchenstein bei Basel entwickelt sich in erfreulicher Weise stetig weiter, das beweisen verschiedene Fertigungen auf der Gemeindefanzlei in Münchenstein, wonach mehrere Einfamilienhäuser an ihre Eigentümer übergegangen sind, und das trotz der welterschütternden Ereignisse, welche zurzeit Handel und Industrie und hauptsächlich das Baugewerbe ungünstig beeinflussen. Die Entwicklung beweist von neuem, daß die Gartenstadt Neu-Münchenstein speziell einem Bedürfnisse des Mittelstandes entspricht, welcher in gesunder, sonniger Lage sich ein eigenes ideales Heim zu gründen gedenkt. — Bereits ist eine weitere Gruppe von vier Einfamilienhäusern, die sich sehr malerisch in die beiden früher erstellten großen Baublöcke eingruppiert, und ebenfalls eine Zierde der Landschaft bildet, unter Dach. Diese Gruppe, ausgeführt nach den Dispositionen der Bauherren, soll im Laufe des Frühlinges bezogen werden.

Wettbewerb. Zur Erlangung von Entwürfen für die durch die Erstellung einer Straße auf der Nordseite des Friedhofes notwendig werdende neue Einfriedigung mit Hauptportal hat der Gemeinderat Aarau unter den in Aarau domizilierten Architekten einen Wettbewerb veranstaltet und dem Preisgericht, bestehend aus den Herren Hochbauinspektor Th. Hünerwadel in Basel, Architekt Fritz Widmer in Firma Bracher & Widmer in Bern und Ingenieur Schmutziger, Stadtrat in Aarau, Fr. 600 für die 2 bis 3 besten Arbeiten zur Verteilung nach freiem Ermessen zur Verfügung gestellt.

Das Preisgericht hat am 23. Januar 1915 die eingegangenen 7 bzw. 8 Entwürfe eingehend geprüft und beschlossen, folgende Preise zu zuerkennen:

Dem Projekt mit dem Motto „Zweiter Gang“, Verfasser Baugeschäft Ad. Schäfer & Cie. in Aarau, den ersten Preis mit Fr. 400;

Dem Projekt mit dem Motto „Symmetrie“, Verfasser Herr Architekt Paul Siegwart in Aarau, den zweiten Preis mit Fr. 200.

Die Baukommission und die technischen Leiter der projektierten schweizerischen Sodafabrik der schweizerischen Rheinsalinen nahmen nach einem Augenschein als Bauplatz für die Fabrik ein Gelände zwischen Zurzach und Reckingen (Aargau) in Aussicht. Definitiv wird der demnächst in Zurzach zusammentretende Gesamtverwaltungsrat entscheiden. Der Bau der Fabrik soll beschleunigt werden.

Das neue Handelsschulgebäude in Lausanne. Trotz Kriegszeit und Mobilisationsfürsorgen schreitet hier ein Frie-
denswerk seiner raschen Vollendung entgegen. Das neue
Handelsschulgebäude wird eine Zierde der Stadt sein.
Es ist neben der Universität das gewaltigste Schulge-
bäude. Alle Einrichtungen bekunden, daß ein streng
praktischer Sinn über der ganzen Anlage waltet. Schon
jetzt ist ein Gang durch die Räume lohnend. Im Erd-
geschoß sind die besten Säle für Physik, Chemie- und
Geographie-Unterricht vorgezogen. Ein sorgfältig aus-
gestattetes Laboratorium befindet sich neben dem großen
Hörsaal. Der Geographieunterricht wird durch die neuen
Vorrichtungen für Veranschaulichung eine voll-
ständige Umänderung erfahren. Im ersten Stockwerke
befinden sich neben Sälen für Direktion und Sekretariat
große Schulzimmer, von denen aus man den schönsten
Fernblick auf Stadt, See und Berge genießt. Das zweite
Stockwerk mit besonderem Treppenhaus ist der Töchter-
Handelsschule reserviert.

Im dritten Stockwerke werden die wertvollen Waren-
sammlungen, aufs genaueste geordnet, untergebracht. Da sind
auch die Arbeitsräume für mikroskopische Untersuchungen.
In reicher Fülle fällt hier das Licht auf die Arbeitsstätte.
Alle Lehrsäle sind gegen Süden gelegen. Die Hausgänge
haben durch Anbringung von Schülerschränken einen be-
sonderen Schmuck erhalten.

Mit dem Einzuge in das neue Heim wird ein Werk
gekrönt, das vom ehemaligen Erziehungsdirektor, dem
Bundesrat Décoppet, begonnen und von seinem
Nachfolger, Herrn Nationalrat Chuard, in verständnis-
voller Weise weitergeführt worden ist. Die Lausanner
Handelsschule tritt nun in die Reihe der am besten aus-
gerüsteten Lehranstalten. Sie hat sich auch nach Innen
vervollständigt. Durch Einführung der sogenannten be-
weglichen Klassen ermöglicht sie jedem Schüler je nach
Vorbereitung und Befähigung in die entsprechenden Klassen
eingereiht zu werden. Diese Neuerung ist von großem
Vorteil für alle diejenigen, die zum Beispiel in sprach-
lichen Fächern weniger vorgebildet sind, indem sie ihnen
erlaubt, in den übrigen Disziplinen ohne Unterbrechung
die Studien fortzusetzen.

Bauliches aus Genf. Der Stadtrat bewilligte einen
Kredit von 480,000 Fr. zur Ausdehnung der städtischen
Wasser- und Elektrizitätsversorgung und zur Vergröße-
rung der Kraftwerke von Chèvres; ferner einen Kredit
von 73,100-Fr. für die Vergrößerung des Friedhofes
von St. Georges.

Vom neuen Postgebäude in St. Gallen

wird berichtet: Vor einem Jahre ist der neue Haupt-
bahnhof mit einer bescheidenen Feter eröffnet und dem
Betriebe übergeben worden; hernach wurde der Neben-
bahnhof dem Verkehr geöffnet; die Kriegsmomente haben
die Vollendung des Bahnhofplatzes nicht hindern können;
und heute sind wir in der Lage, über die Befichtigung
der neuen Hauptpost berichten zu können. Sie wird in
wenigen Tagen einer der Hauptpunkte des st. gallischen
Verkehrs sein. Die alte Post wird verlassen dastehen
— sie hat den großen Aufschwung St. Gallens erlebt,
und nach beinahe 30-jähriger Bestimmungserfüllung wird
ihr die Ehre zuteil, die Börse der schweizerischen Stickerei-
Industrie zu werden.

Schwer und geschlossen steht die neue Post, überragt
vom wuchtigen, alles beherrschenden Turm, just an der
engsten Stelle unseres Hochtales. Von der Berner aus
gesehen, kommt einem der ganze Komplex vor wie ein
mit „mykenischer“ Kraft und Wucht aufgerichteter Schutz
für die Stadt gegen Westen. Daß dabei das Liebevoll-

Wärme, das Empfundene etwas zu kurz kommt, sagt
vielleicht schon die Anwendung unseres Vergleiches. Diese
Mauern, dieser Turm, die rauhe Behandlung des Stei-
nes, die riesigen Schnecken an der St. Leonhardstraße,
die schwere Last der Dachmasse und das Gefühl, daß
alles in erster Linie nur ein Werk aus Stein, Beton
und Eisen ist, sie wirken noch fremd auf uns; wir ver-
stehen noch nicht, was das alles bedeuten will; wir haben
die Seele des Werkes noch nicht verspürt. Alles in der
Stadt erscheint fein und zierlich im Vergleiche zu diesem
Bau, der die Herrschaft im Westquartier an sich gerissen
hat und wohl nicht überboten werden kann; im Inter-
esse des Stadtbildes auch nicht überboten werden
darf, sogar durch das neue Rathaus nicht. Es ist gerade
wichtig genug für unser schmales Tal. So wird das Ge-
bäude auf lange, lange Zeit hinaus seinem Zwecke genügen,
als Zeuge der Periode, in der Groß-St. Gallen geschaffen
worden ist.

Bis zum Jahre 1861 hatte die Post von St. Gallen
im jetzigen Stadthaus den Verkehr der dazumal noch
kleinen Stadt besorgt. Noch weilt unter der heutigen
Beamtenchaft ein Mann, der dort schon im Dienste
stand: Herr Bureauchef Göldi. Er zieht in das vierte
st. gallische Postgebäude.

Vom 1. Dezember 1861 bis 30. November 1887 war
die Post im Gebäude der heutigen „Walhalla“ unter-
gebracht. Nach vielen Anstrengungen und langen Jahren
der Ungeduld kam das erste schweizerische Postgebäude,
die alte Hauptpost, zustande. Dieses von den Architekten
Firsbrunner & Baumgart in Bern in den Jahren 1885/87
erstellte, auf dem Platz des alten Kornhauses stehende
Gebäude wurde am 1. Dezember 1887 dem Betriebe über-
geben. Der Bauplatz wurde für Fr. 250,000 erworben,
für den Bau selbst wurde ein Kredit von Fr. 796,500
bewilligt.

Wer hätte im Jahre 1887 geahnt, daß nach ver-
hältnismäßig so kurzer Zeit die Räume, die für 50 oder
gar für 100 Jahre groß und zahlreich genug erschienen,
nicht mehr genügen würden? Der Verkehrszuwachs und
die Ausdehnung des Fernsprechwesens im besondern
haben aber schon nach wenig Jahren Erweiterungen ge-
rufen. Die im zweiten Stock eingebauten Wohnungen
mußten Bureauräumen Platz machen, der Zentralauf-
gang, den das Glasgemälde „Die Weltpost“ zierte, das
heute im Postgebäude in Zug ist, mußte verschwinden,
die Postdiensträume sowohl wie die Telegraphen- und
Telephondienstlokale wurden zu eng. Eine Vergrößerung
des Postgebäudes, die einen für längere Zeit befriedigenden
Zustand schaffen würde, war nicht möglich. Längere Ver-
handlungen mit dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen
und den Bahnverwaltungen führten schließlich zur Erstel-
lung eines neuen Postgebäudes, für welchen Zweck der
Gemeinderat St. Gallen der Eidgenossenschaft den Platz
zur Verfügung stellte, auf dem der Neubau erstanden ist.
Nach einem Wettbewerb für Pläne wurde der Bau den
Architekten Pfleghard & Häfeli in Zürich über-
tragen. Durch Beschluß der Bundesversammlung vom
5. November 1910 ist für den Bau ein Kredit von
Fr. 3,436,000 bewilligt worden. In diesem Betrage
waren auch die Kosten für einen nachträglich ange-
kauften Landstreifen und für die Tunnelanlage zu den
Bahnsteigen der Schweizerischen Bundesbahnen inbe-
griffen.

Nach verschiedenen Räumungs- und Pfahlversuchs-
arbeiten wurde der erste Spatenstich am 25. Juni 1911
vorgenommen. Mit dem Eintrieb der auf dem Platze
hergestellten 9 bis 12 Meter langen armierten Beton-
pfähle (System Zäublin) wurde am 18. August 1911 be-
gonnen. Das Gebäude steht auf 850 solchen Pfählen,
die wieder mit Eisen und Beton untereinander verbunden